

Concordia Seminary - Saint Louis

Scholarly Resources from Concordia Seminary

Bachelor of Divinity

Concordia Seminary Scholarship

5-1-1924

Die Eschatologischen Grundgedanken der Thessalonicherbriefe

Walter Buszin

Concordia Seminary, St. Louis, ir_buzzinw@csl.edu

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/bdiv>



Part of the [Religious Thought, Theology and Philosophy of Religion Commons](#)

Recommended Citation

Buszin, Walter, "Die Eschatologischen Grundgedanken der Thessalonicherbriefe" (1924). *Bachelor of Divinity*. 699.

<https://scholar.csl.edu/bdiv/699>

This Thesis is brought to you for free and open access by the Concordia Seminary Scholarship at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Bachelor of Divinity by an authorized administrator of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact seitzw@csl.edu.

THEMA:

Die Eschatologischen Grundgedanken der Thessalonicherbriefe.

Bearbeitet von

Walter E. Buszin.

Einleitung.

Wenn man Pauli Lebenslauf und Wirken betrachtet, so erfährt man, dass der Apostel viel seiner Zeit den Grossstädten der damalig civilisierten Welt widmete, e.g. Athen, Corinth, Ephesus, und Rom. Eine dieser Grossstädte war die am Thermaischen Meerbusen gelegene und Hauptstadt der Provinz Mazedonien bedeutende und volkreiche Handelsstadt Thessalonich. So geeignet war die Lage der Stadt fuer die Ausbreitung des Evangeliums, dass der Apostel an die dortigen Christen schreiben konnte: „Von euch ist auserschollen das Wort des Herrn, nicht allein in Mazedonien und Achaja; sondern an allen Orten ist auch euer Glaube an Gott ausgebrochen, also, dass nicht noth ist, euch etwas zu sagen.“ 1. Thess. 1.8.

Zu dieser Stadt Thessalonich kam Paulus auf seiner zweiten Missionsreise im Jahre 52. Paulus muss wenigstens drei Wochen lang dort gewirkt haben, denn Lucas sagt: „und redete mit ihnen auf drei Sabbathen aus der Schrift“. Act. 17, 2. Hoechstwahrscheinlich dauerte Pauli Aufenthalt in Thessalonich laenger als drei Wochen, denn aus den Briefen an die Thessalonicher ist zu erkennen, dass die Thessalonicher eine sehr gruendliche Belehrung von Paulus erhalten hatten. Lucas nennt, hoechstwahrscheinlich, nur einen Teil der Zeit in der Paulus in Thessalonich verweilte.

Paulus hatte sehr guten Erfolg in Thessalonich. Etliche Juden wurden fuer die christliche Kirche gewonnen, besonders Aristarchus, der dem Paulus spaeter sehr behilflich war in

seiner Missionstätigkeit. Act. 19. 29; 20. 4; 27. 2; Phil. 24; Col. 4. 10. Auch Jason, dessen Gast Paulus war während seines Aufenthalts in Thessalonich, wurde bekehrt und für die Kirche gewonnen, wenn wir annehmen dass der Rom. 16. 21 erwähnte Jason identisch ist mit dem Jason, der in Thessalonich wohnte. Aber auch viele Griechen wurden bekehrt, besonders vornehme Frauen der Stadt Thessalonich. Act. 17. 4. Das ganze Benehmen und Wirken Pauli in Thessalonich ist aus seinen Episteln an die dortige Gemeinde zu erkennen. Wir können uns leicht vorstellen: 1. wie er mit der größten Courage die Wahrheit verkündigte, 1. Th. 2. 2; 2. wie er keinen für das Christentum zu gewinnen suchte durch Schmeichelei, 1. Th. 2. 5; 3. wie er seine Zuhörer vor Sünde und allerlei Unreinigkeit warnte, 1. Th. 4. 4-6; 4. wie er den Thessalonichern zeigte, dass er ihnen nicht aus Selbstsucht diene, 1. Th. 2. 5; 5. wie er durch seinen Wandel den Thessalonichern stets ein Vorbild zu sein suchte, 1. Th. 2. 10. Wir sehen ferner, wie er, als ihr geistlicher Vater, die Thessalonicher straft und ermahnt, 1. Th. 2. 11; wie er sie liebte mit der Liebe einer Mutter für ihr Kind, 1. Th. 2. 7; wie er bereit war, für sie sein Leben aufzuopfern, 1. Th. 2. 8; wie er endlich auf ein jedes einzelne Glied der Gemeinde zu Thessalonich acht hatte als auf einen, der seiner besonderen Fürsorge bedurfte, 1. Th. 2. 11.

Lange vermochte Paulus aber in Thessalonich nicht zu bleiben. Der Hass der Juden jagte ihn aus der Stadt hinaus. Die Juden beschuldigten die Christen mit Untreue

dem Kaiser gegenuber, indem sie behaupteten, die Christen seien einem Gegenkoenig untertan und gehorsam. Act. 17. 7. Es gelang den Juden freilich nicht, Paulum arretieren zu lassen, Act. 17. 7; die Christen aber, um weitere Gefahr zu verhueten, schickten Paulus und Silas bei Nacht nach Beroea, 1. Th. 2. 14. Die Juden folgten ihm aber nach Beroea und verursachten, dass er auch von dort weg musste, worauf er nach Athen reiste, Act. 17, 15. Von da reiste er spaeter nach Corinth, Act. 18. 1, wo die beiden Thessalonicherbriefe dann geschrieben wurden.

Waehrend Paulus in Athen war, schickte er Timotheum nach Thessalonich, um die Gemeinde zu staerken und Erkundigung ueber sie einzuziehen, 1. Th. 3. 1-5; Act. 17. 14, 15. Das Zeugnis, das Timotheus brachte, war im ganzen sehr gut. „Die Gemeinde war trotz der Truesale, die ueber sie ergingen, treu geblieben und im Glauben und in der Liebe ein Vorbild geworden, 1. Th. 1. 2, 3, 6-8; 3. 6; 4. 9, 10. Sie wurde jedoch noch schwer von heidnischen Mitbuergern und feindlichen Juden angefochten, 1. Th. 2. 14-16; 3. 3, 4; 5. 15. Auch waren sittliche Maengel im Gemeindeleben zu heben, da die Glieder bestaendig durch die sie umgebende Zuchtlosigkeit der ueppigen Weltstadt bedroht wurden, und wohl auch Rueckfaelle in Unzucht, Betrugerei und Streitigkeiten vorgekommen waren, 1. Th. 4. 1-7; 5. 13-14. Besonders aber war auch Aufklaerung und Belehrung ueber die Parousie noetig, deren Verkuendigung besonders tiefen Eindruck in Thessalonich gemacht hatte“. L. Fuerbringer, Einleit. z. N. T., S. 49. Diese Zustaende bewegten Paulum seine beiden Briefe an die Thessalonicher zu schreiben.

Es ist Zweck dieses Aufsatzes die eschatologischen Grundgedanken der Thessalonicherbriefe zu behandeln. Diese Grundgedanken sind von der groessten Wichtigkeit fuer die Lehre von der Eschatologie. Pauli Lehre stimmt natuerlich mit der ganzen Schriftlehre ueberein, nur erfahrt man in diesen Episteln, dass Paulus seinen Lesern verschiedene Punkte aufklaert, die sonst unbekannt waren. Paulus behandelt etliche schwierige Fragen, aber seine ganze Darstellung und Belehrung ist kurz, klar und belehrend.

Kapitel I.

Der Grund weshalb Paulus in den Thessalonicherbriefen besonders ueber die letzten Dinge redet.

Es ist beachtenswert, dass in jeder der Gemeinden, an die Paulus seine Episteln richtete, ein charakteristisches Merkmal zu finden ist. In der corinthischen Gemeinde finden wir das Parteiwesen, 1. Cor. 1. 10-12; in Galatien finden wir die Neigung zum Judaismus, Gal. 1. 6; in Philippi eine stetige und selbstverleugnende Freigebigkeit, Phil. 4. 10-16. Auch in der Gemeinde zu Thessalonich ist ein charakteristisches Merkmal zu finden, durch welches sich die dortige Gemeinde von den anderen christlichen Gemeinden der damaligen Zeit unterschied; dieses Merkmal war die Gesinnung der Thessalonicher ueber die Parousie des Herrn. Jedes Kapitel der ersten Epistel schliesst mit einer Anspielung auf diese Sache.

Dass die Lehre von der Parousie den Thessalonichern keine fremde Lehre war, sagt Paulus ausdruecklich in seinen Episteln. „Von den Zeiten aber und Stunden, lieben Brueder, ist nicht noth euch zu schreiben. Denn ihr selbst wisset“ etc. heisst es 1. Th. 5. 2. Wir lesen ferner 2. Th. 2. 5: „Gedenket ihr nicht daran, dass ich euch solches sagte, da ich noch bei euch war?“ Paulus hatte, wie wir wohl annehmen duerfen, sein bestes getan, die Thessalonicher in ihrem Glauben zu staerken, auch in ihrem Glauben an die Parousie.

Nachdem Paulus Thessalonich verlassen hatte, fielen leider viele der Thessalonicher falscher Lehre zu. Diese falsche Lehre bestand erstens darin, dass die Irrlehrer den Thessalonichern sagten, der Tag Christi sei vorhanden. 2. Th. 2. 2. (Man merke dass im Grundtexte das Wort *ἐστίν* vor dem Worte *ἔρχεται* steht; damit will Paulus zeigen, dass diese Lehre falsch ist und keinen Grund hat.) Es ist wahr, dass Christus und seine Apostel lehrten, der Tag des Herrn sei vorhanden; Paulus will die Tatsache auch nicht leugnen. Die Irrlehrer verstanden aber unter dem Vorhandensein des Tages Christi etwas Anderes als das was Christus und die Apostel darunter verstanden; Christus und die Apostel lehrten der Tag Christi sei nahe, während die Irrlehrer lehrten der Tag Christi sei gegenwärtig. Jamieson, Fausset und Brown sagen recht trefflich: "The Greek *ἐπιπέμπω* is usually used of actual presence; but is quite susceptible of the translation, "is all but present"."

Ferner behaupteten die Irrlehrer, dass diejenigen, die den Tag des Herrn erleben, denen vorkommen werden, die da schlafen, 1. Th. 4. 15. Die Irrlehrer erwiesen sich in ihrem ganzen Verfahren als schlaue geistliche Fuchse. Erst überzeugten sie die Thessalonicher, dass der Tag Christi vorhanden sei, dass also die Thessalonicher den Tag Christi selber erleben werden; dann suchten sie den Thessalonichern ein Schrecken einzujagen dadurch, dass sie behaupteten, dass die verstorbenen Thessalonicher den noch lebenden Thessalonichern nachkommen werden, i. e., dass die noch lebenden Thessalonicher

eine hoehere Stellung am Tage des Gerichts einnehmen wuerden als die schon verstorbenen Thessalonicher. Die Irrlehrer wussten also recht wohl, dass, wenn sie die Thessalonicher wirklich betoeren wollten, so brauchten sie blos etwas Misfaelliges ueber deren Freunde und Verwandte sagen.

Ferner erwiesen sich die Irrlehrer als schlaun in der Art und Weise, in der sie ihre Irrlehre den Thessalonichern einschaeften. Sie verkuendigten ihre Irrlehre auf dreierlei Weisen, 2. Th. 2. 2; erstens *διὰ πνεύματος*, durch Geist. Ohne Zweifel behaupteten die Irrlehrer, dass sie eine besondere goettliche Offenbarung bekommen hatten, in der ihnen der Heilige Geist Information betreffs der Parousie gab. Zweitens verkuendigten sie ihre Irrlehre *διὰ λόγου*, durch Wort. Die Irrlehrer wussten, dass das Wort Pauli bei den Thessalonichern grosse Geltung habe, und aus diesem Grunde gaben sie, ohne Zweifel, ihr Wort als Wort Gottes an. Aus diesem Grunde kann man wohl annehmen dass die Worte *ὡς δὲ ἤματι* auch zu diesen Worten gehoeren. Drittens wirkten die Irrlehrer *διὰ βιβλίου*, durch Brief. Die darauf folgenden Worte muessen hier, wie vorher, hinzugefuegt werden, naemlich die Worte *ὡς δὲ ἤματι*, „als von und herruehrend“. Es war den Thessalonichern hoechstwahrscheinlich ein Brief vorgelesen worden, in dem die Irrlehre enthalten war, und von diesem Briefe wurde behauptet, dass er Brief des Apostels sei. Das ganze Verfahren der Irrlehrer war also ein Betrug, der auf listige Weise ausgefuehrt wurde.

Man brauch sich gar nicht darueber wundern, dass die Irrlehrer mit Erfolg arbeiteten. Wo man eine Heerde findet, da findet man auch gewoehnlich Woelfe; und, hat auch die Heerde einen guten Hirten, so gelingt es trotzdem den Woelfen, etliche der Schafe zu erhaschen. Mit der Heerde Christi ist dasselbe der Fall, es sind immer welche da, die dem Feinde der Kirche zur Beute fallen.

Der Erfolg der Irrlehrer zu Thessalonich war ^{-fach} vierfach, ^{-icher} Erstens gelang es den Irrlehrern, dass etliche der Thessalonicher sich bewegen liessen von ihrem Sinn, 2. Th. 2. 2. Im Grundtext finden wir das Wort *βασιύσθη*; dieses Wort ist abgeleitet von dem Worte *βάτος* und wird gewoehnlich auf das erregte Meer bezogen; dann hat das Wort aber auch eine allgemeine Bedeutung und wird auf verschiedene auszere Umstaende und Ereignisse bezogen (cf. Matt. 11. 7; Act. 4. 31; 16. 26); schliesslich aber wird das Wort auch auf geistige Umstaende bezogen (Act. 17. 13), und so hier *βασιύσθη ἰπὸ τῶν ρῶς* heisst, dass man in eine solche Gemuehtsbewegung versetzt wird, die von dem *ρῶς* entfernt ist, so dass die *ρῶς* nicht wirken kann. Das war der Fall bei den Thessalonichern, sie liessen sich bewegen von ihrem Sinn, i. e., ihr christlicher *ρῶς* wirkte nicht mehr in ihnen. Das wird uns noch klarer in den anderen Erfolgen der Irrlehrer.

Zweitens liessen viele Thessalonicher sich erschrecken. 2. Th. 1. 7; 2. 2. Vincent uebersetzt *ἰσπίσθη* mit "thrown into confusion". Diese Bedeutung wuerde aber wohl

besser dem Worte *κατακρίσει* passen. Mit dem Worte *ὑποσίβη* will der Verfasser wohl sagen, dass in den Herzen der Thessalonicher eine gewisse Furcht entstand wegen ihre verstorbenen Verwandte und Bekannte (cf. S. 6-7). Zahn bemerkt recht treffend: „Man beachte, dass zuerst der Aorist steht, *κατακρίσει*, und dann das Präsens *ὑποσίβη*. Letzteres folgt als ein Zustand auf den durch den Aorist angedeuteten Einzelvorgang.“

Der Erfolg der Irrlehrer bestand drittens darin, dass manche der Thessalonicher geneigt waren, sich der täglichen Berufsarbeit zu entziehen und nur mit dem Gedanken an die Parousie sich zu befassen. 1. Th. 4. 11, 12; 5. 14; 2. Th. 3. 6, 11. Dieses verursachte ohne Zweifel, dass in den Häusern vieler dieser Leute leibliche Notdurft entstand. Die Thessalonicher scheinen vergessen zu haben, dass der Christ stets wachsam sein soll, und dass er, auch wenn er seine tägliche Berufsarbeit tut, stets vorbereitet sein soll auf die Erscheinung Jesu Christi zum Gericht.

Schliesslich verursachten die Irrlehrer auch, dass noch andere sich in ihren Gedanken beschäftigten mit dem genauen Zeitpunkt der Wiederkunft Christi. 1. Th. 5. 1. Trotzdem, dass der Apostel Paulus es den Thessalonichern bei seinem Aufenthalt in ihrer Mitte gesagt hatte, dass kein Mensch weiss, gerade zu welcher Zeit Christus erscheinen wird, erfahren wir hier, dass es den Irrlehrern sogar gelungen ist, die

Neugierde der Thessalonicher zu dem Punkte zu erregen, dass sie erforschen wollten, zu welcher Zeit der Tag des Herrn kommen werde.

Trotzdem, dass viel Lobenswertes von den Thessalonichern ^{ichern} zu sagen war, war dennoch der Zustand etwas traurig. Paulus sah, dass er etwas tun musste; er sah, dass die Thessalonicher eine Ermunterung zur Beständigkeit noetig hatten. Diese Ermunterung gab er ihnen auch. Er schrieb: „Wir wollen euch aber, lieben Brueder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf dass ihr nicht traurig seid, wie die Andern, die keine Hoffnung haben.“ 1. Th. 3. 13. Trotz ihrer Schwachheit redet sie Paulus als „lieben Brueder“ an; und diese seine lieben Brueder ermahnt er, dass sie sich nicht wie die Heiden betragen. Ferner schrieb er: „So stehet nun, lieben Brueder, und haltet an den Satzungen, die ihr gelehret seid, es sei durch unser Wort oder Epistel.“ 2. Th. 2. 15. Paulus sucht nicht, den Thessalonichern etwas Neues beizubringen; er ermahnt sie, dass sie bei dem alten, aber immer wirkenden Worte Gottes bleiben. Paulus geht aber noch weiter. Er sucht die Thessalonicher nicht nur mit blossen Worten zu ermuntern, sondern er suchte sie zu staerken durch eine erlaeuternde und ergreifende Belehrung.

Kapitel II.

Pauli Belehrung.

Es gibt ein Ende aller Dinge; diese allgemein bekannte Tatsache erwahnt Paulus oefters in seinen Briefen an die Thessalonicher, entweder direkt oder indirekt. Cf. 1. Th. 5.3; 2. Th. 1.7-8; 2.2-3; 2.8. Ueber diese Tatsache wurde freilich nicht von Seiten der Irrlehrer disputiert, aber Paulus konnte wohl kaum umhin, diese Tatsache immer und immer wieder zu erwahnen. Dies tat Paulus auch wohl, um zu verhuten, dass die Thessalonicher zum anderen Extrem eilten und behaupteten, es gabe kein Ende der Welt.

Die Zeit des Endes aller Dinge nennt Paulus oefters „die Zukunft unseres HERRN“, *ἡ παρουσία τοῦ Κυρίου*. 1. Th. 4.15; 2. Th. 2.8. Dann nennt er sie auch „die Zukunft unseres HERRN Jesu Christi“ *ἡ παρουσία τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ*. Th. 3.13; 2. Th. 2.1. Das Wort *παρουσία* bedeutet eigentlich „Gegenwart“, 1. Cor. 16.17; 2. Cor. 10.10. Im Neuen Testamente hat das Wort aber gewoehnlich eine besondere Bedeutung. "In the New Testament, esp. of the advent, i. e. the future, visible, return from heaven of Jesus, the Messiah, to raise the dead, hold the last judgment, and set up formally and gloriously the kingdom of God." (Thayer) Die Parousie ist also die zukuenftige Zeit, in der Christus selbst gegenwaertig sein wird, die Welt zu richten.

Ferner nennt Paulus die Endzeit der Welt „den Tag des HERRN“, *ἡ ἡμέρα Κυρίου*. 1. Th. 5.2. Paulus bedient sich hier eines Ausdrucks, der oft in der Schrift vorkommt; schon

im Alten Testamente bezeichnet der Ausdruck „Tag des Herrn“
 (יְמֵי מָוִי) den Tag, an dem der Herr die Welt richten werde,
 Is. 2.12; Hesek. 13.5; Joel 1.15; 2.11. Im Neuen Testamente wird
 der Ausdruck mit Vorliebe von Paulus gebraucht, 1. Cor. 1.8;
 5.5; 2. Cor. 1.14; aber auch sonst kommt der Ausdruck vor, 2. Pet. 3.10.

Drittens bezeichnet Paulus die Endzeit als „den Tag
 Christi“ (ἡ ἡμέρα τοῦ Κυρίου). 2. Th. 2.2. Damit wird ausdruecklich gesagt, dass dieser
 Tag Christo gewidmet ist und dass an diesem Tage Christus das
 Amt des Richters fuehren werde.

Viertens nennt Paulus diese Zeit einfach „den Tag“, ἡ ἡμέρα.
 1. Th. 5.4. Paulus nimmt an, dass seine Leser wissen, welchen Tag
 er damit meint; er hat ja schon oft mit ihnen betreffs des Tages
 geredet, und sie wussten recht wohl, was er damit meinte.

Auch an anderen Stellen weist Paulus auf die Endzeit
 hin. 1. Th. 1.10; 2. Th. 1.7, 10; 2. Th. 3.5. Es kann also kein Zweifel
 sein, dass dieser Tag kommen werde. Es wird von manchen behauptet,
 dass diese Tatsache, dass Paulus so oft auf diesen Tag des Herrn
 hinweist, beweise, dass die Thessalonicher nicht glauben wollten,
 dass es eine Auferstehung der Toten gebe, auch kein Gericht;
 diese Aussage ist aber aus der Luft gegriffen, denn Paulus,
 wenn er die Erscheinung des Tages des Herrn beschreiben wollte,
 musste auch daneben die Tatsache aussprechen, dass der Tag
 Christi erscheinen werde. Ferner ist kaum zu glauben, dass
 Paulus die Thessalonicher so gelobt haette, wie er es getan hat,

wenn sie ihren Glauben an die Auferstehung von den Toten, also einen Fundamentalartikel der christlichen Lehre, über Bord geworfen hätten.

Um allem ein Ende zu machen, wird Christus persönlich erscheinen. Wir lesen: „Denn er selbst, der Herr, -- wird hernieder kommen vom Himmel.“ 1. Th. 4. 16. Ferner heißt es: „wenn nun der Herr Jesus wird geoffenbart werden vom Himmel“. Christus wird nicht durch einen Engel Gericht führen, er selbst wird erscheinen und den Gerichtsakt vollziehen. Vom Herrn selber wird die Strafe ausgehen. „Daemones non erunt tortores“. Bengel.

Wie wird Christus am Tage des Herrn Erscheinen?

Es ist schon erwäht worden, dass Christus ^{-selbst} persönlich erscheinen wird zum jüngsten Gericht. Christus ist den Menschen ja schon einmal erschienen; die äußeren Umstände, die Christi erste Erscheinung begleiteten, waren aber ganz verschieden von den Umständen, die seiner zweiten Erscheinung begleiteten werden. Wenn Christus am Ende der Dinge erscheint, so wird er nicht alleine erscheinen, wie bei seiner ersten Erscheinung, sondern erstens, mit den Engeln seiner Kraft. 2. Th. 1. 7. Er wird also mit seiner vollen Kraft erscheinen. Engel, die stets bereit sind seine Befehle auszurichten, werden ihm begleiten. Er wird erscheinen als ein unüberwindbarer Herrscher, den kein Mensch widerstehen kann.

Nicht nur werden Ihm aber die Engel begleiten, sondern auch alle, die durch Ihn entschlafen sind, werden bei Ihm sein. Paulus schreibt: „Denn so wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist; also wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesum, mit Ihm fuhren. 1. Th. 4. 14. Diese Worte dienten den Thessaloniern als ein grosser Frost. Es ist schon erwachnt worden, dass die Irrlehrer es den Thessaloniern vorgepredigt hatten, dass diejenigen, die den Tag des HErrn erleben, denen vorkommen werden, die da schlafen; ferner ist erwachnt worden, dass diese Botschaft die Thessalonicher in grosse Traurigkeit versetzte. Um die Thessalonicher wiederum ihre christliche Freudigkeit zurückzuerstatten, geht Paulus besonders auf diesen Punkt ein, und zwar durch eine durchaus troestliche Belehrung. 1. Th. 4. 15-18.

Paulus schrieb (v. 13): „Wir wollen euch aber, lieben Brueder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf dass ihr nicht traurig seid, wie die Andern, die keine Hoffnung haben“. Diese Worte gelten als Einleitung zu der darauf folgenden Belehrung. Man merke wieder, dass Paulus die Thessalonicher in Liebe anredet, indem er sie anredet als seine lieben Brueder. Es ist der Wunsch Pauli, dass die Thessalonicher mit den Grundartikeln der christlichen Lehre gut bekannt sind, und deshalb sagt er auch hier, dass er sie nicht verhalten will von einer Sache, die ihnen bekannt sein sollte.

Die verstorbenen Thessalonicher bezeichnet Paulus mit „die da schlafen“, (*οἱ κοιμῶντες*). Das Praesens bedeutet, wie Zahn darauf aufmerksam macht, dass sie im Tode wie in einem Schlafe sich dermalen befinden. Dass Paulus gerade diesen Ausdruck, „die da schlafen“, und nicht den Ausdruck „die da verstorben sind“ gebraucht, ist wohl zu beachten. Man vergleiche diese Stelle mit 1. Cor. 15. 3, 6. Da heisst es, dass Christus gestorben ist; von den verstorbenen Brüdern aber heisst es, dass sie entschlafen sind. Dies tut Paulus wohl darum, weil Christi Tod den Stachel des Todes uns entnommen hat. Paulus bringt also einen schoenen Gedanken in den Vordergrund, wenn er von dem Tode Christi und von dem Schlafe der Christen redet. Auch dieses tut Paulus wohl, damit er die traurigen Thessalonicher ermuntere. Paulus sagt den Thessalonichern, sie sollen nicht traurig sein wie die anderen, die keine Hoffnung haben. Paulus sagt hier nicht, dass man nicht trauern soll, wenn die Verwandten und Bekannten aus diesem Leben scheiden; wenn er das gesagt haette, so haette er gegen etwas geschrieben, das er selber getan hat: (cf. Phil. 2. 27); ja dann haette er sogar gegen etwas geredet, das Christus selber getan hat, Cf. Jno. 11. 31, 33, 35. Paulus macht aber hier darauf aufmerksam, dass die Trauer der Unglaeubigen bei einem Leichenbegaengnis einer ganz anderen Art ist als die Trauer der Christen. Die Unglaeubigen ^{die} ~~die~~ müssen trauern, weil sie keine Hoffnung haben. "When friends of the godless die, they are gone and they are taken from them and they are taken from them definitely, never to see them again. The Christians are in a different position, they pass through death to

life and are united with each other and with Christ". (Kretzmann)
 Jamieson, Fausset and Brown sagen auch recht trefflich: "Death affects the mere individual; but the coming of Jesus the whole church; at death our souls are invisibly and individually with the Lord; at Christ's coming the whole church, with all its members, in body and soul, shall be visibly and collectively with Him."

Paulus faehrt nun fort (v. 14): „Denn so wir glauben, dasz Jesus gestorben und auferstanden ist; also wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesum, mit Ihm fuhren." Mit dem Ausdruck *τῶν κοιμώμενων* nimmt Paulus hier Bezug auf die Christen. Diese verstorbenen Thessalonicher stehen in enger Gemeinschaft mit Christo. Wir sehen aus den Worten des Apostels, dasz die verstorbenen Thessalonicher, um die die noch lebenden Thessalonicher trauerten, Christen gewesen waren. Pauli ganzes Argument, nachmlich, dasz Christus die verstorbenen Glaebigen mit sich fuhren werde, ruht auf der Tatsache, dasz Christus von den Toten auferstanden ist. Das Wort *οὕτως* zeigt, dasz das Schicksal der Christen dem Schicksal Christi, i. e. seiner Auferstehung, aehnlich sein wird.

Die in Christo Entschlafenen wird Gott mit Ihm fuhren, sagt Paulus. Da aber, bis zum Tage des Gerichtes, nur die Seelen aller Glaebigen im ewigen Leben sein werden, so meint Paulus hier natuerlich auch, dasz die Seelen der Glaebigen bei Ihm sein werden, wenn Er kommen wird zum Gericht. Die verstorbenen Glaebigen werden also, mit den Engeln, Christo begleiten bei seiner Parousie. Sie werden also nicht den noch Lebenden nachkommen, im Gegenteil, sie haben einen Vorzug, wie wir noch sehen werden.

Hofmann bemerkt noch: „An die Bedingung des Glaubens, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, knüpft Paulus, wo sie erfüllt ist, die Zusicherung, dass Gott dann die Entschlafenen, also die in ebensolchem Glauben Entschlafenen, mit Jesu bringen werde durch ihn.“

Paulus erwahnt im nachsten Verse eine Tatsache, die wir schon zum Teil betrachtet haben. Er sagt: „Denn das sagen wir euch, als ein Wort des HERRN, dass wir, die wir leben, und ueberbleiben in der Zukunft des HERRN, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen.“ Paulus legt hier Nachdruck auf zwei Tatsachen; erstens betont er, dass, was er sagt, ein Wort des HERRN ist. Paulus troestet die Thessalonicher, indem er ihnen sagt, dass seine Worte eingegebene Worte Gottes sind, dass also Gott selber die Thessalonicher troesten will. Das *Ερ λόγος Κυρίου* koennte entweder ein Zitat von den Reden Jesu sein, oder eine Offenbarung, die Paulo von Gott selbst zukam. Zweitens legt Paulus Nachdruck auf die Tatsache, dass die noch Lebenden ⁱⁿ am Tage des Gerichts den schon Verstorbenen keineswegs vorkommen werden. ^{Paul} „Paul states that the previous generations of Israel will be as well off as their posterity in the latter days? (Kretzmann) Aus diesem Verse sehen wir recht klar, dass Paulus selbst glaubte, wie auch die Thessalonicher, dass er den Tag des HERRN erleben werde.“

Es folgt nun eine naechere Beschreibung des Tages des HERRN. (v. 16) „Denn erselbst, der HERR, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels, und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst.“

Schon hier sehen wir, dass Christus nicht, wie bei seiner ersten Erscheinung, im Stande der Erniedrigung erscheinen wird, sondern, im Gegenteil, im Stande der Erhöhung. Christus wird kommen *ἀπὸ οὐρανόθεν* i. e. vom Himmel herab. Der gekreuzigte und auferstandene Christus sitzt jetzt zur Rechten Gottes des Vaters als Herr der Welt. Rom. 8.34; Eph. 1.20. Die Tage seiner Erniedrigung sind vorbei. Seit seiner Auferstehung zeigt er sich nur im Stande der Erhöhung, und am jüngsten Tage besonders wird er sich erweisen als allmächtigen und grossen Gott.

Der Herr wird erscheinen mit einem Feldgeschrei, *Ἐν κέλευθῳ*. Das Wort *κέλευθῳ* ist ein hapax legomenon und bezeichnet einen befehlenden Geruf, wie der Geruf eines Offiziers einer Armee. Dieser Ausruf wird wohl gemacht werden, um anzukündigen, dass der Tag des Herrn vorhanden sei. "It is the resurrection call" (Meyer's Commentary).

Auch wird er erscheinen mit der Stimme des Erzengels (*Ἐν φωνῇ ἀρχαγγέλου*). Bei seiner Wiederkunft zum Gericht wird Christus erscheinen umgeben von zahllosen Engeln. 1. Th. 3, 13; 2. Th. 1.7; Matth. 16.27; 24.30f; 25.31; Mk. 8.38; 13.26ff; Lk. 69.26. Wer der Erzengel ist, wäre wohl schwer zu bestimmen. Manche behaupten, er sei Gabriel; andere, Michael. Es kommt auch nichts darauf an, wer dieser Engel sein wird; wir wissen aber, dass Christus erscheinen wird mit der Stimme des Erzengels.

Ferner wird Christus hernieder kommen vom Himmel mit der Posaune Gottes, *Ἐν βάλυσσῃ θυσίῳ*. Die Juden gebrauchten die

Posaunen, um die Leute zusammenzurufen. Num. 10.2; 31.6; Joel 2.1. Wenn die Juden an eine Erscheinung Gottes dachten, so stellen sie sich dieselbe immer vor als begleitet von Posaunenklang. Ex. 19.16; Ps. 47.6; Sach. 9.14; Jes. 27.13. In Meyer's Kommentar finden wir drei verschiedene Bedeutungen des Begriffs *βασίλειον*, die wir annehmen dürfen: „So called either because it excels all human or earthly trumpets in the power of its sound (Bengel); or because it will be blown at the command of God (Balduin, Olshausen); or, lastly, because it belongs to God and is used in his service (Alford).“ Die beiden letzten Bedeutungen sind wohl die besten.

Schliesslich sagt Paulus in diesem Verse: „und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst“. Weiss bemerkt zu diesen Worten recht trefflich (I, 314): „The *πρῶτον* is by no means meant to contrast this resurrection with a second general resurrection which would be separated from the first by a thousand years' reign. It rather appears from the context that what is to be made prominent by it is only, that, by this resurrection, the dead will be placed on the level with the survivors, before the hour of blessedness has struck for the latter, and that therefore these can in no wise precede the former.“ In Meyers Kommentar lesen wir auch ganz richtig: „*πρῶτον* is in contrast to *ἔπειτα* of v. 17 and denotes that the first act of Christ at his appearance will be the resurrection of the Christian dead, and then the *ἔπειτα* of the living, v. 17, will be followed as the second act.“ Mit einem grossem Getuemmel wird Christus also erscheinen, der die Auferstehung der Toten verursachen

wird. Obwohl Paulus es nicht erwahnt, so koennen wir doch annehmen, auf Grund anderer Stellen der Heiligen Schrift, (Rom. 8.11; Phil. 3.21; Hiob 19.26; 1. Cor. 15.44), dass nach dieser Auferstehung der Toten der Leib und die Seele der verstorbenen Glasubigen wieder vereinigt werden.

Paulus bemerkt an einer anderen Stelle, 2. Th. 1.8, dass Christus am Tage des Gerichts auch mit Feuerflammen erscheinen wird, ^{φωτός} ~~φωτός~~ ^{φωτός}. Im Alten Testament lesen wir oefters davon, dass Gott von einem Feuer begleitet ist. So erschien er dem Moses, Ex. 3.2; so erschien er auf dem Berge Sinai, als er Israel das Gesetz gab, Ex. 19.18; im Buche Daniel lesen wir „sein Stuhl war eitel Feuerflammen, und dessen Raeder brannten mit Feuer. Und von demselbigen ging aus ein langer feuriger Strahl“. Dan. 7.9, 10. Dadurch, dass Er von Feuer begleitet sein wird, zeigt Christus seine Pracht und Herrlichkeit, wie auch seine vertilgende Rache seinen Widersachern gegenuber. Hebr. 10.27; 12.29.

Die Wiederkunft Christi zum Gericht wird deshalb eine grossartige Erscheinung sein, auch schon wenn man den Zweck der Wiederkunft noch nicht ins Auge fasst. Ausserdem, dass Christus mit einem Feldgeschrei, mit der Stimme des Erzengels, mit der Posaune Gottes vom Himmel, und mit Feuerflammen erscheinen wird, sagt uns der Apostel Paulus noch, dass Ihm die *ἀγγέλοι* begleiten werden. 1. Th. 3.13; 2. Th. 1.10. Es wird von vielen gefragt, wer diese *ἀγγέλοι* sind. Zahn nimmt an, dass nur die Glasubigen gemeint sind. Er sagt: „Die Heiligen Jesu koennen hier kaum andere sein, als die an Ihn Glasubigen, also nicht

Engel, auch nicht Engel und Menschen. Sonst wuerde der Apostel auch ausdruecklich *ἄγγελοι* gesagt haben, waehrend ihm die *ἐπίοι* schlechthin die aus der unheiligen Welt ausgesonderten Christen bedeuten. "Wenn man unter die *ἐπίοι* die Glaebigen, wie auch die Engel, verstehen wollte, so wuerde dies wohl mit der Erscheinung Christi uebereinstimmen; weil es aber bei dem Apostel Sprachgebrauch ist, die Glaebigen als die *ἐπίοι* zu bezeichnen so mussen wir wohl annehmen, dass der Apostel hier die verstorbenen Glaebigen meint, zumal da, wie Zahn es auch bemerkt, Paulus gewoehnlich das Wort *ἄγγελοι* zu *ἐπίοι* hinzufuegt, wenn er von den Engeln spricht.

Wir hoerten bisher, dass der Herr in seiner vollen goettlichen Majestaet erscheinen wird, begleitet von zahllosen Engeln, wie auch von einer grossen Schaar glaebiger Christen. Was wird nun geschehen mit denen, die noch leben? Paulus beantwortet uns diese Frage mit den Worten: „Darnach wir, die wir leben und ueberbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerueckt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit.“ Die Wolken werden, wie einst bei der Auffahrt Jesu, gleichsam das Gefaehrt bilden. In diesen Gefaehrten werden wir hingerueckt werden; im Grundtext wird hier das Wort *ἁρπαγησόμεθα* gebraucht. Dieses Wort drueckt zweierlei aus; erstens, dass eine gewisse Kraft uns zwingen wird, diese Erde zu verlassen; zweitens, dass dies alles ploetzlich geschehen wird. In Meyers Kommentar wird dieses Wort uebersetzt mit "will be snatched away",

it depicts the swiftness and the irresistible force with which believers will be caught up. "Ferner heisst es $\epsilon\tau\iota\varsigma$ $\delta\iota\alpha\tau\eta\gamma\mu\alpha\tau\omega\varsigma$ $\tau\omicron\upsilon\varsigma$ $\kappa\upsilon\rho\iota\omicron\upsilon$ $\epsilon\tau\iota\varsigma$ $\delta\epsilon\iota\chi\alpha$. Der Apostel sagt also nicht, dass Christus ganz zur Erde kommen werde. Manche haben deshalb behauptet, dass die Christen mit Christo eine bleibende Staette in der Luft haben werden (Pelt, Paulin). Dies ist aber falsch. Paulus sagt ausdruecklich 2. Cor. 5.1, dass die Christen das ewige Leben mit Christo $\epsilon\tau\iota\omega\tau\omicron\upsilon\varsigma$ geniessen werden. Die Chiliasten behaupten hier auch, dass die Christen zwar Christo in der Luft begegnen werden, dass dann aber beide Parteien zur Erde zurueck kommen wuerden, um ein tausendjaehrigen Reich zu gruenden. Sie gruenden ihren Standpunkt auf die Tatsache, dass Paulus hier nichts davon sagt, dass die Christen sogleich in die ewige Seeligkeit eingehen sollen. Die Chiliasten vergessen aber, dass es fuer Paulus nicht noetig war, dies zu sagen. Dies verstand sich von selbst, und Paulus hatte den Thessalonichern schon oft gesagt, dass sie bei der Parousie Christi in das ewige Leben eingehen werden. Weiss sagt hier recht trefflich (I, 314): "But as it is by no means indicated that Jesus leaves his heavenly dwelling place at the Parousia, in order to receive dominion in an earthly kingdom, verse 17 can only be understood to mean that they will be brought to meet the Lord, not for the purpose of fetching him down to earth, but to be led home by Him (v. 10), the former, however, being raised up by a resurrection which is of the same nature as that of Christ (4.14), and therefore not to an earthly, but to a heavenly life, every thought of an earthly reign of Christ is excluded."

Kurz zusammengefasst sagt Paulus 1. Th. 4. 13-17, dass die Verstorbenen den noch Lebenden nicht vorkommen werden; dass am Tage des Gerichts Christus erscheinen wird in grosser Pracht und Herrlichkeit; dass an diesem Tage die Toten in Christo zuerst auferstehen werden; dass darnach die noch lebenden Christen mit dem Auferstandenen Christo entgegengehen werden in der Luft; und dass Christus darauf alle zu sich nehmen wird in der ewigen Seligkeit. Diesen ganzen Teil schliesst Paulus mit den Worten: „So troestet euch nun mit diesen Worten“. Gewiss war diese herrliche Belehrung Pauli den Thessalonichern ein ueberaus grosser Trost.

Die Zeit der Parousie Christi.

Wir kommen jetzt zu der wichtigen Frage: Wann wird Christus erscheinen? Die Antwort auf diese Frage ist jedem Christen bekannt. Trotzdem erfahrt man oefters, dass auch Christen sich an dieser Frage stossen. Es geschieht immer wieder und wieder, dass Leute sich bemuehen, diese Frage zu beantworten, und sogar unter den wohlunterrichteten Thessalonichern gab es etliche, die meinten, den Tag der Parousie des HErrn bestimmen zu koennen.

Paulus betont im 5. Kapitel seiner ersten Epistel, dass der Tag des HErrn kommen werde zu der Zeit, da er nicht erwartet wird. Paulus beginnt das Kapitel mit den Worten: „Von den Zeiten aber und Stunden, lieben Bruder, ist nicht

noth, auch zu schreiben. "Mit diesen Worten deutet Paulus an, dass, da er schon mit den Thessalonichern betreffs dieser Sache gesprochen hat, er sich recht kurz fassen wird. Er spricht von „Zeiten und Stunden“ (*τῶν χρόνων καὶ τῶν κατῶν*). Paulus bedient sich hier eines Ausdrucks, der oefters vorkommt, e. g., Act. 1. 7. Der Plural *χρόνοι* bezieht sich auf die Ausdehnung der Zeit, oder, auf die Zeit im Allgemeinen. *καίροι* bezeichnet „eine Mehrheit von Zeitpunkten oder, sei es durch Mass oder durch Inhalt bestimmten Zeiten“. (Zahn.)

„Denn ihr selbst wisset, dass der Tag des HERRN wird kommen, wie ein Dieb in der Nacht“, sagt Paulus weiter. Luther hat das Wort *ἑαυτοῦς*, das wir im Grundtext finden, nicht ubersetzt. Das Wort sagt, dass die Thessalonicher recht wohl das wussten, was Paulus ihnen sagt. Auch mit den Worten „denn ihr selbst“ (*αὐτοῖς μὲν*) will er dieses sagen. Es wird von manchen behauptet, dass *ἡμεῖς κοπιῶν* der Tag der Zerstoerung Jerusalems sei. Der Ausdruck selbst koennte dies vielleicht meinen; diese Auffassung ist aber falsch, weil sie dem ganzen Zweck der Epistel nicht passt, es ist ein fremder Gedanke. Dieser Tag des HERRN wird kommen „wie ein Dieb in der Nacht“ (*ὡς κλέπτῃς ἐν νυκτὶ*). Paulus nahm diese Schilderung der ploetzlichen Erscheinung Jesu ohne Zweifel aus den eschatologischen Ausspruechen Jesu selbst, wo Jesus auch andeutet, dass der Tag des HERRN kommen werde wie ein Dieb in der Nacht. Matth. 24. 43; Lk. 12. 39. Auch an anderen Stellen der

Heiligen Schrift finden wir diese Beschreibung des Tages des Herrn. 2. Pet. 3. 10; Rev. 3. 3; 16. 15. Im vierten Verse sagt Paulus weiter: „Ihr aber, lieben Brueder, seid nicht in der Finsternis, dass euch der Tag nicht wie ein Dieb ergreife. Ihr seid allzumal Kinder des Lichts, und Kinder des Tages; wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsternis.“ Paulus will hier sagen, dass, weil Christen sich in gottloses Wesen hineinziehen lassen koennen, so sollen sie wachen und auch nüchtern sein. Das Schlafen gehoert ja zum Wesen der Nacht. Die Christen sollen sich auf den Tag vorbereiten und stets fuer diesen Tag gewappnet sein, eben weil er wie ein Dieb kommen wird.

Ferner sagt Paulus im dritten Verse des 5. Kapitels: „Denn wenn sie werden sagen: „Es ist Friede, es hat keine Gefahr:“ so wird sie das Verderben schnell ueberfallen, gleichwie der Schmerz ein schwanger Weib, und werden nicht entfliehen.“ Der Tag des Herrn wird also zu der Zeit erscheinen, wenn der Mensch sich am sichersten fuehlt. Solche, die sich so sicher fuehlen und infolgedessen ein weltliches Leben fuehren, sollen die Fruuchte ihrer Unvorsichtigkeit ernten, i. e., die ewige Verdammnis. Der Christ lebt nicht in solcher fleischlicher Sicherheit; er denkt immer an das ewige Leben, das er ererben soll, und dies tut er mit Furcht und Zittern. Phil. 2. 12. Zu dem Ausdruck *εἰρήνη καὶ ἰσχυρία* vgl. Hsek. 13. 10.

Die genaue Zeit der Erscheinung Christi zum Gericht ist also keinem Menschen bekannt, sagt Paulus. Eins ist aber

bekannt, und das ist, dass der Tag kommen wird, nachdem der Antichrist erschienen ist. Paulus ist sehr genau in seiner Beschreibung dieses Menschen, wir müssen uns aber etwas kurz fassen, da der Umfang dieser Schrift es nicht erlaubt, sehr weit auf diese Sache einzugehen.

Der Antichrist.

Wenn Paulus vom Antichrist redete, so redete er nicht von einer unbekanntem und unerhoerten Person. Schon im Alten Testamente wurde vom Antichrist geredet. Dan. 7. 24-25; Dan. 8. 23-25.²⁵ Im Neuen Testament finden wir, dass neben Paulus Johannes von einem Antichristen redet. 1. Jno. 2. 18; 4. 3; 2. Jno. 7.

Der Begriff „Antichrist“ kann sowohl eine allgemeine, als auch eine besondere Bedeutung haben. Wenn wir die Bezeichnung „Antichrist“ allgemein fassen, so beziehen wir damit diese Bezeichnung auf einen jeden, der Christo und dem Christentum entgegengesinnt ist. So müssen wir, z. B., die Bezeichnung allgemein fassen, wenn Johannes (1. Jno. 4. 3 und 2. Jno. 7) denjenigen als Antichrist bezeichnet, der da leugnet, dass Christus wahrer Mensch geworden ist. Die besondere Bedeutung des Namens müssen wir aber annehmen, wenn Johannes sagt (1. Jno. 2. 18): „Kinder, es ist die letzte Stunde; und wie ihr gehoert habt, dass der Antichrist kommt;“ im zweiten Teil dieses Verses gebraucht Johannes diese Bezeichnung in ihrer allg^{en}gemein^{en} Bedeutung, wenn er sagt: „und nun sind viele Widerchristen geworden.“

In Pauli Episteln finden wir nie die Benennung „Antichrist“. Dass Paulus aber in seiner zweiten Epistel an die Thessalonicher von dem Antichristen redet, wird von keinem geleugnet; die Kennzeichen, die er erwahnt, passen eben keiner anderen Person als dem Antichrist. Schon durch die Namen, die Paulus dem Antichrist zuerteilt, kennzeichnet er diesen Feind der Christenheit.

Paulus nennt den Antichrist erstens „Mensch der Suende“ (*ἄνθρωπος τῆς ἁμαρτίας*). 2. Th. 2. 3. Es wird hier vom Antichrist gesagt, dass er eine Person ist, die nicht nur ein Sklave der Suende ist, sondern die ihr ganzes Leben der Suende widmet. Zahn sagt, der Antichrist sei die Suende im Vollmass. "--in whom sin is the principal matter, and is, as it were, incorporated—who thus forms the climax of wickedness". (Meyer's Commentary)

Ferner wird der Antichrist ein „Kind des Verderbens“ (*ὄνδος τῆς βλαθείας*) genannt. 2. Th. 2. 3. Ihm wird hier derselbe Name gegeben, den Christus seinem Verrather, dem Judas, gab. Cf. Jno. 17. 12. Gewöhnlich bedeutet das Wort *βλαθεία* „Verdammnis“. In diesem Sinne ewige Verdammnis steht das hier gebrauchte Wort fast durchweg in den Evangelien und Episteln. „Kind des Verderbens“ ist wiederum, wie „Mensch der Suende“, hebraische Redeweise, wie sie im Neuen Testamente vorkommt. Cf. Eph. 2. 3: „Kinder des Zorns“; 2. Petr. 2. 14: „Kinder des Fluchs“. „Kind des Verderbens“ waere demnach ein Verdammungswuerdiger, der Verdammnis Angehoeriger und derselben Geweihter“. (Zapf, S. 9)

Auch wird der Antichrist von Paulus „ein Widerwaert-ger" genannt (*ὁ ἄντικρίστος*). 2. Th. 2. 4. "He was first designated according to his internal nature, then characterized by his ultimate fate, and now the mode and manner of his public external appearance and conduct is described. He opposes Christ. He ist the forerunner of Christ's advent and has, like him, an advent and a manifestation; his working is diametrically the opposite of the working of Christ." (Meyer's Commentary.)

Schliesslich heisst auch der Antichrist „der Boshaftige" (*ὁ ἄνομος*). 2. Th. 2. 8. Buchstaeblich uebersetzt heisst dieser Name eigentlich „der Gesetzlose". Er heisst *ὁ ἄνομος* wegen seiner *ἀνομία*, von der wir bald mehr hoeren werden.

Mit diesen Namen bezeichnet Paulus den Antichristen. Schon aus diesen Namen ist zu erkennen, worin das Wirken des Antichrists besteht; Paulus sagt uns nun aber auch ausdruecklich, wie dieser Feind Christi sich betaetigt.

Paulus sagt, 2. Th. 2. 4: „Lasset euch niemand verfuehren in keinerlei Weise. Denn er kommt nicht, es sei denn, dass zuvor der Abfall komme." *Ἀποβυστία* ist hier nicht abstractum pro concreto. Auch ist mit diesem Abfall nicht ein buergerlicher Abfall gemeint. Es wird mit dem Worte *Ἀποβυστία* gesagt, dass der Antichrist einen geistlichen Abfall zustande bringen wird. Der Apostel gebraucht hier auch den bestimmten Artikel,

§ 210/211; damit will er zeigen, dass er einen besonderen Abfall, i. e. den Abfall des Antichrists, im Auge hat.

Der Antichrist bringt aber nicht nur einen Abfall zustande; er geht noch viel weiter. Er gibt sich vor, er sei Gott. 2. Th. 2. 4. Es heisst hier auch von ihm, dass er sich setzt in den Tempel Gottes als ein Gott. Gott bietet ihm nicht diesen Platz an, er setzt sich selbst dahin. Und dadurch, dass der Antichrist behauptet, er sei Gott, und sich als ein Gott in den Tempel Gottes setzt, darum heisst es auch, dass er sich ueberhebt ueber Alles, das Gott oder Gottesdienst heisst. Er erweist sich als ein rechter Widerchrist. „Jener (der Antichrist) stellt den Gipfelpunkt und die Zusammenfassung der Suende in seiner Person dar gegenueber Christo, dem Gerechten, und waehrend Christus zum Herrn der zukuenftigen Welt eingesetzt ist, geht jener ins Verderben und in Verdammnis, aller Gottesverehrung so feind, dass er sich selbst, als waere er Gott, an der einzig heiligen Staette auf dessen Thron setzt, waehrend Christus gerade seine Gottesfurcht bewiesen hat durch demuesthige Selbstuntergebung unter Gottes heiliges Gesetz und insonderheit dem Tempel Gottes die ihm schuldige Ehre hat angeeihen lassen, in Wort (Lc. 8. 49) und Werk (Jno. 2. 14ff; Mtth. 12. 21ff.)“ Zahn. Luthers Worte, die er gerade ueber diese Sache ausgesprochen hat, sind ja bekannt. Er sagt: „Der Endschrift soll nicht sitzen oder regieren in des Teufels Stall (oder wie er sonst oefters sagt: im Schweinkoer), sondern in Gottes

Tempel. Mein, er wird nicht sitzen, da eitel Teufel und Ungläubige, oder da kein Christ oder Christenheit ist, denn er soll ein Widerchrist sein, darum muss er auch unter den Christen sein; und weil er daselbst sitzen und regieren soll, so muss er Christen unter sich haben. Es heisst ja Gottes Tempel nicht Steinhäufen, sondern die heilige Christenheit (1. Cor. 3. 7), darin er regieren soll."

Zu der Zeit, da Paulus seine Episteln an die Thessalonicher richtete, war freilich der Antichrist noch nicht offenbar; Paulus sagt aber (2. Th. 2. 7): „Es reget sich bereits schon die Bosheit heimlich“. Der ~~Teufel~~ war also schon dabei durch seine ~~Wirkung~~ zu wirken, aber alles war noch verborgen. Warum er heimlich wirkt, sagt uns Paulus indem er bemerkt, dass die Zukunft des Antichrist geschieht nach der Wirkung des Satans (2. Th. 2. 9). Satan wirkt gerne in der Finsternis. Aus diesem Grunde reget sich auch die Bosheit des Antichrist, seines Sklaven, heimlich.

Auch ist Satan ihm behilflich dadurch, dass er es ihm möglich macht, mit allerlei lügenhaften Kräften, und Zeichen, und Wundern zu wirken. 2. Th. 2. 9. Alle diese haben den Teufel, den Vater der Lüge, als Stifter. Sie gehen von der Lüge aus, führen zur Lüge, und haben die Lüge als Ziel. Gerade durch Lügen und Irrtümern wird dem Satan sein Teufelspiel gelingen, den Drachenthron des Antichristen in der Christenheit zu errichten und befestigen. „Er (der Antichrist)

wird von jeder Art von Macht und Zeichen und Wundern der Inse und jeder Art von Träg begleitet sein. So gewinnt er Anhaenger. - Die Macht, die der Satan durch den Antichrist, sein Werkzeug, entfalten; die Zeichen und Wunder, die er durch ihn wirken wird, damit er Eingang finde, haben nur den Schein, als seien sie Wirkungen des wahrhaftigen Gottes." (Stier-Theile.)

Schliesslich sagt Paulus auch, dass der Antichrist wirks „mit allerlei Verführung zur Ungerechtig/keit". Durch seine verschiedene Mittel sucht der Antichrist sogar, zur Ungerechtig/keit zu verführen, i. e., zur Gottlosigkeit und zum Abfall. Trotzdem dass er also im Tempel Gottes sitzt, i. e. dass er Mitglied der christlichen Kirche ist, so ist sein ganzes Wirken gegen die Kirche gerichtet. Er hat das Wohl der Christen nicht im Herzen, er hat sogar keine Liebe fuer Christus; seine ganze Aktivitaet ist gegen Christum, gegen Gott, und gegen Christi Reich gerichtet.

Wie die Versuche der Irrlehrer in Thessalonich nicht fruchtlos waren, so sind auch die Versuche des Antichrist nicht vergebens. Die Folgen des Wirkens des Antichrists sind vierfach. Erstens haben die Anhaenger des Antichrists die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen (v. 10). Unter *τὸ ἀληθινόν* ist die im Evangelio geoffenbarte, durch die Propheten vorlaeufig, durch Christum abschliessend verkundete und in Ihm persoendlich dargestellte Lehr- und Lebenswahrheit gemeint. Unrichtig heisst es in Meyers Kommentar: "*τὸ ἀληθινόν* denotes

the moral and religious truth generally, not the Christian truth especially." Of Gal. 5.14. So tief sind die Anhaenger des Antichrist in die Luegen versunken, dass sie gar nichts von der Wahrheit des Evangeliums wissen wollen; wo die Liebe zu einer Sache fehlt, da fehlt auch das Interesse; und weil die Anhaenger des Antichrist das Interesse an das Evangelium von Christo Jesu, ihrem Heilande, verloren haben, so sind sie auch verloren. Statt dass sie an Christum glauben, glauben sie an Christi Feind und Widersacher.

Wenn Paulus sagt, dass die Anhaenger des Antichrist ihre Liebe zur Wahrheit verloren haben, so ist nichts anders uebrig, als dass sie der Luege glauben. Dies sagt Paulus auch (v.11). Vincent macht auf den Artikel (*ἡ ψεύδος*) aufmerksam, und sagt ganz richtig: "The article gives the generic sense, falsehood in all its forms."

Ferner sagt Paulus, dass Gott ihnen kraeftige Irrtuemer sendet (v.11). Paulus gebraucht das Praesens (*πέμπει*) absichtlich, denn es regte sich schon bereits die Bosheit heimlich (v.7). Diese Irrtuemer sind natuerlich Irrtuemer in der Lehre, falsche Lehren wider Gottes Wort, die Gott zur Strafe ueber die, so nicht an der Wahrheit, sondern an der Ungerechtigkeit Lust hatten, hat kommen lassen, dass sie glaubeten der Luege, da sie der Wahrheit nicht glauben wollten.

Und weil diese Leute sich weigern, das Evangelium von Jesu zu glauben, wird Gott sie auch strafen. Paulus sagt (v.12): „Auf dasz gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit. Das Wort *κρίνεσθαι* wird hier gebraucht im Sinne von *κατακρίνεσθαι*; die Uebersetzung der Authorized Version heisst: "that they all might be damned". Dessen macht sich also der Antichrist schuldig, dasz seine treuen Anhaenger durch seinen Betrug in die ewige Verdammnis hineingeworfen werden.

Wir hoerten schon, dasz der Antichrist zu der Zeit, da Paulus an die Thessalonicher schrieb, noch nicht offenbar war. Er war noch nicht offenbar, weil etwas ihn aufhielt. 2. Th. 2. 5. „Paulus will sagen: es ist etwas, was das Kommen, das offene Hervortreten, die Offenbarung des Menschen der Sunde jetzt noch hindert, zuruck- oder aufhaelt. Was das sei, brauche ich euch jetzt nicht wieder sagen, ihr wisset es schon. von frueher und werdet euch jetzt wieder sicherlich dessen genau erinnern koennen. Mit diesem Aufhalten ist es ~~mit~~ nach der Absicht Gottes, der ja alles regiert, jedem Zeit und Ziel setzt, darauf abgesehen, „dasz er (der Mensch der Sunde) offenbar werde (erscheine, offen hervortrete) zu seiner (eigenen) Zeit“, d. h. zu der fuer ihn bestimmten, von Gott gesetzten Zeit.“ Zapf, S. 16-17. Der Aufhaltende kann es aber nicht verhusten, dasz die Bosheit sich heimlich regt. Allmaechlich nimmt die Staerke des Widerwaertigen zu, bis er staerker ist als der Aufhaltende selbst. Wenn der Aufhaltende aus dem Wege geschafft ist, dann wird der Antichrist geoffenbaret werden. 2. Th. 2. 7.

Es regt sich nun aber die Frage: Wer ist denn eigentlich der Aufhaltende? Diese Frage ist verschieden beantwortet worden. Die Antwort auf diese Frage kommt wirklich darauf an, wer der Antichrist sei. Wir erwahnen hier deshalb recht kurz dasz $\tau\omicron\ \kappa\alpha\tau\acute{\epsilon}\chi\omicron\varsigma$ ^{zufolge dem Griechischen} das Roemische Reich ist. Man merke dasz Paulus zwei Ausdruecke gebraucht; das Neutrum $\tau\omicron\ \kappa\alpha\tau\acute{\epsilon}\chi\omicron\varsigma$, und das Masculinum $\delta\ \kappa\alpha\tau\acute{\epsilon}\chi\omicron\upsilon\varsigma$. Mit dem Worte $\tau\omicron\ \kappa\alpha\tau\acute{\epsilon}\chi\omicron\upsilon\varsigma$ bezeichnet Paulus das Roemische Reich; mit dem Masculinum δ denjenigen, der die Macht des Roemischen Reiches in seinen Haenden hat, den roemischen Kaiser.

Wer ist nun der Antichrist, von dem so viel gesagt worden ist? Zapf bemerkt, S. 29.: „Die verschiedenen Persoenlichkeiten oder Erscheinungen, denen man im Laufe der Zeit die „Antichristen-Marke“ aufgeklebt, oder aufzukleben versucht hat, bilden ein zahlreiches, buntes, wunderliches, zum Teil laecherliches Sammelsurium.“ Es wird von manchen behauptet, dasz Nero der Antichrist gewesen sei; andere behaupten, Caligula sei der Antichrist gewesen; andere Napoleon III, andere die Juden, und sogar Gen. Grant ist beschuldigt worden, dasz er der Antichrist sei (von einer Adventisten-Sekte in Georgia im Jahre 1879). Papst Innocenz III (gest. 1213) hatte Muhammed als Antichrist bezeichnet. Weil die lutherische Kirche den Papst fuer den Antichristen haelt, so glaubt auch die roemisch-katholische Kirche, dasz Luther der Antichrist sei. Alle diese Beziehungen ^{- et} passen aber nicht. Wenn man die beschuldigten Personen betrachtet,

und die Anklage ihnen entgegen untersucht, so erfährt man, dass irgendwo etwas mit der Beschreibung Pauli nicht passt. Dr. Pieper sagt: „Wer ist demnach der grösste Feind der Kirche, wenn wir uns unter den Feinden derselben umsehen? Sind's Nero, Decius und ihresgleichen, die Tausende von Christen grausam hingschlachtet haben? O nein. Dabei können die Christen im Glauben bleiben, Christo auf den Märterstäetten Loblieder singen und in den Himmel eingehen. Aber wenn jemand ihnen Christum aus den Herzen nimmt, dann gehts ihnen wahrhaft an's Leben, naemlich an das geistliche und ewige Leben. Und das tut das Papstthum.“
Lutheraner, Band 49, S. 116.

Die lutherische Kirche haelt bekanntlich den Papst fuer den Antichristen. Dies geschieht mit gutem Grunde, wie schon in Dr. Piepers Zitat erschen worden ist. Indem Dr. Pieper den Standpunkt der lutherischen Kirche darstellt, sagt er, betreffs des Antichristen: „Auch vom Antichrist glauben wir nicht, dass er noch zukuenftig sei, sondern halten dafuer, dass er im roemischen Papsttum gross und breit vor unseren Augen stehe.“ (Lutheraner, Band 49, S. 116.) Auch in den lutherischen Bekenntnisschriften wird es erwaeht, dass das Papsttum der Antichrist ist. Cf. Triglotta, *Walch.*, S. 474. 10, 13; 514. 39, 41, 56 ^{etc.}

Die lutherische Kirche haelt den Papst fuer den Antichrist, weil er Abfall vom Christentum zustande bringt. „Abfall sind die Anmassungen der Paepste selbst, da sie sich wider Gottes Wort als Stellvertreter Christi und Herren der Welt gebaerden.“ Zapf.

Ferner ueberhebt sich der Papst ueber alles, das Gott oder Gottes heisst, er setzt sich in den Tempel als ein Gott und gibt sich vor er sei Gott. "Ganz willkuerlich aendert der Papst die Sakramente und Ordnungen Christi. Er lehrt falsch von Christo und verflucht die Schriftlehre von der Rechtfertigung. Kanon 11 im Tridentinum heisst es: „Wenn jemand sagt, der Mensch werde gerechtfertigt entweder allein durch Zurechnung der Gerechtigkeit Christi, oder allein durch die Vergebung der Sunden, mit Ausschluss der Gnade und Liebe, die in ihren Herzen durch den heiligen Geist ausgegossen wird und ihnen inhafet; oder auch, dass die Gnade, durch welche wir gerechtfertigt werden, nur eine Gunst Gottes sei; der sei verflucht.“ Er ueberhebt sich also ueber Alles, das Gott oder Gottes heisst, dadurch, dass er von seinen Lehren behauptet, dass sie, und nicht die Schriftlehren, die einzig richtigen sind.

Was aber von keinem andern gilt, das trifft beim Papste zu; aus der Christenheit heraus und in ihrer Mitte hat sich der Papst erhoben und zum Herrscher und Gebieter in der Kirche und ueber die Kirche sich aufgeworfen. Er setzt sich also in den Tempel Gottes, er handelt, als ob er Gott selbst sei.

Auf die anderen Aussprueche Pauli brauchen wir nicht tief eingehen. Es ist bekannt, dass das Papsttum sich heimlich gereget hat und nicht mit einmal erschienen ist, sondern allmashlig; aus seinem ganzen Verhalten ist zu erkennen,

dasz er funktioniert nach der Wirkung des Satans; dasz er mit allerlei luegenhaften Kraeften, mit Zeichen und Wundern die Menschen verfuehrt zur Ungerechtigkeit. Auch haben seine Anhaenger die Liebe zur Wehrheit, zum Ewangelium, nicht angenommen. Statt dasz sie auf Christi Verdienst vertrauen, verlassen sie, sich auf ihre guten Werke. Seine Anhaenger glauben seine Luegen, und an Irrtuemern in der Lehre fehlt es auch nicht.

Waere es Zweck dieser Arbeit, den lutherischen Standpunkt zu rechtfertigung^{gen}, so koennte man auf diese Sache eingehen und aus der Schrift und aus der Geschichte beweisen, dasz der Papst der Antichrist sei; da es aber an Zeit und Raum fehlt, so muessen wir hier mit dieser Frage abbrechen. Es bleibt nur noch eine Frage uebrig, die wir beantworten muessen und koennen, die uns auch zu der Eschatologie zurueckfuehrt.

Wie lange bleibt der Antichrist? Paulus schreibt:

„Und alsdann wird der Boshafte geoffenbart werden, welchen der Herr umbringen wird mit dem Geist seines Mundes, und wird seiner ein Ende machen, durch die Erscheinung seiner Zukunft.“
Der Antichrist bleibt also bis zum Ende der Tage. Alle Versuche, die Menschen machen, den Antichrist umzubringen, nuetzen nichts; seine Macht ist so gross dasz nur Gott selber ihn umbringen kann, und das wird Gott tun am Tage des Gerichts. Was bei Menschen das Ohnmachtigste ist, der Hauch des Mundes reicht bei Jesum hin, den Widersacher zu vertilgen. Jesus brauch nur sichtbar erscheinen und alsbald hoert der ~~Teufel~~ auf.

Dieser Antichrist, den Paulus so grundlich beschrieben hat, sollte also erscheinen vor der Parousie des HERRN. Bis zu der Zeit; da Paulus an die Thessalonicher schrieb, war ein solcher Mensch noch nicht erschienen; seine spätere Erscheinung sollte aber der ganzen Welt ein Vorzeichen des Juengsten Tages sein.

Zu Welchem Zweck wird Christus Erscheinen?

Wenn Christus am Tage des Gerichts erscheinen wird, so wird er einen ganz anderen Zweck im Auge haben als bei seiner ersten Erscheinung. Als Christus das erste mal auf Erden kam, da kam er, damit er die Menschheit erlöse. Er wurde Mensch, er litt Verfolgung, er starb, wurde begraben, stand auf von den Toten, damit er die Menschheit von dem Fluche des Gesetzes erlöse, indem er selber ein Fluch wurde an der Menschheit statt.

Wenn Christus aber zum zweiten mal sich der Menschheit zeigt, so zeigt er sich nicht, damit er ein tausendjähriges Reich gründe; auch nicht, damit er die Menschheit auf irgendeine Weise erlöse. Bei seiner zweiten Erscheinung wird Christus die Welt richten, i. e. er wird die Gottlosen bestrafen, die Kinder Gottes aber belohnen. Dies alleine wird Christi Absicht sein.

An verschiedenen Stellen sagt Paulus ausdruecklich, dasz Christus kommen wird, seine Feinde zu bestrafen. Besonders betont Paulus diesen Punkt, wenn er schreibt (2. Th. 1. 7-9): „Ruch aber, die ihr Truesal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun der Herr Jesus wird geoffenbaret werden vom Himmel, sammt den Engeln seiner Kraft, Und mit Feuerflammen, Rache zu geben ueber die, so Gott nicht erkennen, und ueber die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unseres Herrn Jesu Christi; Welche werden Peiß

leiden, das ewige Verderben von dem Angesicht des HERRN und von seiner herrlichen Macht. Manche Theologen meinen, dass der HERR die Gottlosen mit den Feuerflammen reinigen werde, dass also die Gottlosen in eine Art Fegefeuer hineingeworfen werden, welches sie fuer das ewige Leben reinigt. Dieses Feuer ist aber, wie es schon der Context sagt, kein purgierendes Feuer, sondern ein strafendes Feuer. Paulus sagt ausdruecklich, dass Gott Rache ueben werde. Der Ausdruck $\delta\iota\delta\acute{\omicron}\nu\mu\iota\ \epsilon\kappa\delta\iota\kappa\eta\sigma\iota\mu\ \tau\iota\upsilon\iota$ kommt sonst nirgends im N. T. vor. Paulus nennt zwei Klassen von Menschen, die der HERR bestrafen wird; erstens nennt er solche, die Gott nicht kennen ($\tau\omicron\upsilon\iota\ \mu\eta\ \epsilon\iota\delta\omicron\tau\epsilon\ \theta\epsilon\omicron\upsilon$). Dies ist ein charakteristischer Ausdruck Pauli, mit dem er oefters die Heiden bezeichnet. 1. Th. 4. 5; Gal. 4. 8; Roem. 1. 28; Eph. 2. 12. Vincent sagt: "Know God" is to know him as the one, true God, as distinguished from false gods; to know his will, his holiness, his hatred of sin, and his saving intent toward mankind." Die zweite Klasse von Leuten, die der HERR strafen wird, sind diejenigen, die den HERRN Jesum nicht gehorsam sind. Dem Evangelium glauben wird auch sonst von Paulus als Gehorsam gekennzeichnet. Roem. 1. 5; 10. 16; 15. 18; 16. 19. Mit diesem zweiten Ausdruck hat Paulus wohl besonders die Juden, die Jesum und sein Evangelium verwarfen, im Auge. Gegen diese Menschen, i. e. gegen Heiden und Juden, wird Gott also Rache ueben. Worin diese Rache besteht, sagt uns Paulus auch. Er sagt: „Welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesicht des HERRN und von seiner herrlichen Macht.“ Die Pein besteht also darin,

dasz sie auf ewig von Gott verworfen sind, Gott will mit ihnen nichts mehr zu tun haben. Auf Erden glaubten sie, dasz sie ohne Gott fertig werden konnten, und in der Ewigkeit wird Gott ihnen zeigen, dasz er ohne sie fertig werden kann. Gott wird sie also peinigen, nicht die Teufel.

Auch an; anderen Stellen wird erwachnt, dasz es in der Ewigkeit ein Verderben gibt, und dasz die Feinde Gottes in diesem Verderben werden leiden müssen. 1. Th. 1. 10 („zukunfftigsz Zorn“); 1. Th. 4. 13 („die keine Hoffnung haben“), negativ ausgedrusckt; 1. Th. 5. 3 „so wird sie das Verderben schnell ueberfallen.“

Aber auch innerhalb der sogenannten Christenheit gibt es Leute, die dem Evangelio nicht gehorsam sind, und die der Herr auch strafen muss. Der vornehmste unter diesen ist der Antichrist. Paulus schreibt, 2. Th. 2. 8: „Und alsdann wird der Boshaftige geoffenbaret werden, welchen der Herr umbringen wird mit dem Geist seines Mundes, und wird seiner ein Ende machen, durch die Erscheinung seiner Zukunft.“ Luther uebersetzte das Wort *ἐν τῷ πνεύματι* ganz richtig mit „umbringen wird“. Die A. V. uebersetzt das Wort mit „shall consume“; besser heisst es in der R. V. „shall slay“. Meyer: „*τῷ πνεύματι τοῦ στόματος αὐτοῦ* describes the irresistible power of Christ, whose breath suffices to defeat or overcomes his foes.“ Diesem Erzfeinde Christi wird es also in der Ewigkeit schlecht gehen. Der Herr wird ihn besonders vornehmen, ihm alle seine Macht nehmen, und ihn auf ewig ins Verderben hineinwerfen.

Auch werden die Anhaenger des Antichrist Pein leiden muessen. Wir lesen 2. Th. 2. 10: „Und mit allerlei Verfuhrung zur Ungerechtigkeit, unter denen, die verloren werden, dafuer, dass sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, dass sie selig werden.“ Hier sagt Paulus ausdruesslich, dass es Menschen in der aeusseren Christenheit gibt, die verloren gehen, und die verloren gehen, weil sie die Liebe zur Wahrheit, zum Evangelium, nicht annehmen. Paulus sagt also damit, dass alle Menschen, die Gott nicht kennen, und nicht an das Evangelium von Christo Jesu dem Gekreuzigten glauben, hoffnungslos verloren sind, und am Tage des Herrn in die ewige Verdammis eingehen werden.

Der Tag des Herrn wird aber auch fuer viele ein Freudentag sein. Nicht alle Menschen fahren ins ewige Verderben. Auch unter den Thessalonichern gab es solche, die auf ein ewiges Leben hoffen durften. Paulus schreibt, 1. Th. 4. 13: „Wir wollen euch aber, lieben Brueder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf dass ihr nicht traurig seid, wie die andern, die keine Hoffnung haben.“ Paulus sagt den Thessalonichern also, dass sie also nicht in derselben Klasse sind, mit denen die verloren gehen, die keine Hoffnung haben. Er sagt damit, dass die Christen zu Thessalonich eine Hoffnung haben, und dass sie darum froh sein sollten. Paulus sagt ihnen auch: „Und zu warten seines Sohnes vom Himmel, welchen er auferwecket hat von den Toten, Jesum, der uns von dem zukuenftigen Zorn erloeset hat.“ Paulus sagt hier, dass die Christen erloeset sind. Gewaess dienten diese Worte Pauli den Thessalonichern als grosser Trost; auch uns gelten aber diese Worte, und dies wollen wir nun betrachten.

Kapitel III.

Anwendung der Belehrung Pauli Auf Unsere Zeit.

Paulus schreibt an Timotheum (2. Tim. 3. 16-17): „Alle Schrift von Gott eingegeben ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Zuechtigung in der Gerechtigkeit; Dasz ein Mensch Gottes sei vollkommen sei ~~vollkommen~~, zu allem guten Werk geschickt.“ Mit diesen Worten sagt Paulus, dasz die eschatologische Belehrung, die er den Thessalonichern zuerteilte, den Christen aller Zeiten von grosser Bedeutung und von grossem Nutzen ist.

Es gibt Leute, die Pauli Belehrung betreffs der Eschatologie gering schätzen. So, zum Beispiel, schreibt Geo. Milligan (The Expositor, VII. IX, 1904, pp. 430-450): "There are many indications that St. Paul's eschatological views were at this time in a state of flux, and that in his teaching concerning the Last Things he was determined by practical and not by theological motives, without much regard as to how far that teaching presented a consistent whole."

Der Christ schätzt die Worte Pauli betreffs der Parousie des Herrn sehr hoch. In Pauli Worte findet er erstens eine ernste Warnung. Die Welt kümmert sich bekanntlich nicht um den Juengsten Tag; die Welt glaubt sogar nicht, dasz der Juengste Tag kommt. Das Resultat ist, dasz die Welt durch

Schwelgerei und antichristisches Wesen die Gelegenheit wegwirft, das ewige Leben zu ererben. Mit dem Christen steht es ganz anders. Er ist vorsichtig, dass der Tag des HERRN ihn nicht ergreift wie ein Dieb in der Nacht. Er richtet sein ganzes Leben so ein, dass er stets sagen kann: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat und sich selbst fuer mich gegeben.“

Auch dient Pauli Belehrung dem Christen als Warnung in der Lehre. Die Welt will heutzutage nicht glauben, dass es eine ewige Verdammis gibt; der Gedanke an eine Verdammis beunruhigt sie und infolgedessen glauben sie die falschen Propheten die verkuendigen, dass der Gott der Liebe keine Hoelle geschaffen hat. Aus Pauli Belehrung ist es den Christen recht klar, dass es wirklich eine ewige Verdammis gibt, und dass Gott wirklich die Gottlosen bestraft.

Ferner behauptet die Welt, dass wenn man nur ein guter, ehrbarer Mensch ist, so wird man schon selgig, einerlei ob man Jude, Heide, Christ oder Muhammedaner ist. Aus 2. Th. 1. 8 ist es dem Christen aber klar, dass Gott diejenigen, die ihn, den dreieinigen Gott, nicht kennen, und diejenigen, die keine Liebe fuer das Evangelium haben, mit der ewigen Verdammis strafen wird.

Pauli Belehrung ist den Christen eine Warnung zur Bestaendigkeit in der Lehre. Die wahren Christen glauben nicht heute dass Gott den Menschen geschaffen hat, und morgen dass der Mensch ein Produkt der Evolution ist. Daraus, dass Paulus die Thessalonicher warnte bei der guten alten Lehre zu bleiben (2. Th. 2.15), ziehen die Christen aller Zeiten den Schluss, dass auch sie bei der guten alten Lehre des Wortes Gottes bleiben sollen.

Auch fuer den christlichen Seelsorger ist eine Warnung in den Episteln zu finden. Die moderne Neigung ist ja, dass Pastoren sich um Lehrdifferenzen unter sich selbst, aber auch unter ihren Gliedern, nicht kuenmern. Paulus handelt nicht so. Als er sah, dass die Thessalonicher einer falschen Lehre zufielen, da tat er, was er nur zu tun vermoechte um die Thessalonicher wieder auf den rechten Weg zu bringen. Er war ueberzeugt, dass seine Lehre die richtige Lehre war, die zur Seligkeit fuehrt, und deshalb drang er auch darauf, dass die Thessalonicher seine Lehre glauben.

Und wie gross ist der Trost, den alle Christen in Pauli Belehrung finden. Aus Pauli Belehrung sehen wir sie, dass Gott sie erwählt hat, und dass es Sein Wille ist, dass sie Ihm treu bleiben. Sie sehen, dass Gott durch einen Mann wie Paulus wirkt; sie sehen auch, dass Gott durch ihren Pastor und Seelsorger wirkt, und dass dieser ihre geistliches Wohl stets im Auge hat.

Die Christen koennen es freilich nicht verhusten, dass sie hier in der Zeit verlacht und verspottet werden; sie freuen sich aber, dass sie den Trost haben, dass Gott sie demaleinst erloesen wird von allem Uebel und einfuehren zu seinem himmlischen Reich.

Die Christen fuerchten sich nicht vor dem Tage des HErrn. Im Gegenteil ist es ihnen ein grosser Trost, dass der HErr kommen wird, sie aus diesem Jammertal in das ewige Freudenreich aufzunehmen.

So ist, deshalb, Pauli Lehre von der Eschatologie, besonders wie sie in den Thessalonichern dargestellt ist, den Christen eine bedeutsame Warnung vor Abfall vom Christentum, und ein Trost in Zeit der Truesal.

Biographie des Verfassers.

Der Verfasser wurde am 4. Dez. 1899 in Milwaukee, Wisc. geboren. Er war der Sohn von Paul T. Buszin samt seiner Gattin Lydia, geb. Lang. Als funfjuehriger Knabe besuchte er die St. Petri Schule (Wisconsin Synode), woselbst sein Vater Oberlehrer war. Diese Schule besuchte er aber nur ein Jahr lang, da sein Vater im Jahre 1906 einen Beruf nach Chicago, Ill., als Lehrer an der Bethlehems-Schule annahm. Diese Schule besuchte der Verfasser bis zum Jahre 1914, in welchem Jahre er dieselbe absolvierte und vom seligen Pastor H. Reinke confirmiert wurde. Waehrend seines letzten Schuljahres in der Bethlehems-Schule studierte er Latein privatim unter der Leitung von Pastor Arthur Reinke, damit er im Herbst des Jahres 1914 in die Quinta eintreten konnte auf dem Concordia College zu Ft. Wayne, Ind. Hier brachte er die Jahre zu von 1914-1919. Im Herbst des Jahres 1919 fing er an, sich auf das heilige Predigtamt vorzubereiten auf dem Concordia Seminar zu St. Louis, Mo. Nachdem er zwei Jahre daselbst studiert hatte, vikarierte er zwei Jahre lang. Das erste Jahr hielt er Schule fuer die Emmaus Gemeinde (M. Fuelling, Pastor) zu Chicago, Ill. Waehrend dieses Jahres erwarb er sich auch einen "Associate Teacher's Certificate" vom American Conservatory of Music. Von 1922-1923 diente er einer neugegruendeten Missionsgemeinde zu Monroe Center, Ill. als Prediger und Missionar. Im Herbst des Jahres 1923 kehrte er zum Seminar in St. Louis zurueck und absolvierte diese Anstalt im Juni des Jahres 1924. Von 1924-1925 war er Student in dem "post-graduate department" des Concordia Seminars. Von der Verteilungskommission wurde ihm im Frueshling des Jahres 1925 ein Beruf als Hilfsprofessor an dem Concordia Seminar zu Springfield, Ill. zuerwiesen. Diesen Beruf nahm er an.

Bibliographie.

- Bengel-Gnomon.
- Bergdolt-Neue Kirchliche Zeitschrift, Jahrg. 34, #12, 1923.
- Catholic Encyclopedia.
- Conybeare and Howson, Life and Epistles of St. Paul, Vol. I.
- Expositor, Vol. II, 1906. The Antichrist of 2. Thessalonians.
- Expositor, Vol. IX, 1904. The Authenticity of 2nd. Epist. to ^{the} Thess.
- ~~Expositor, Vol. XII,~~
- Expositor, Vol. XII, 1905, The Eschatology of 2. Thessalonians.
- Expositor's Greek Testament. Thessalonians.
- Fuerbringer, Einleitung in das N. T.
- Hasting's Bible Dictionary.
- Homiletisches Magazin, 1890, pp. 338-345.
- Jamieson, Fausset and Brown Commentary. Thessalonians.
- Kretzmann, Popular Commentary. Thessalonians.
- Luther, Deutsche Bibel Uebersetzung.
- Luther, St. Louis Ausg., Band XI, 1877, 1878.
- Luther, St. L., Band XII, 446, 983, 2032, 2042, 2052, 2060, 2072, 2080, 2099. ^{2 off.}
- Lutheraner, Band 49, S. 116.
- Matthew Henry's Commentary. Thessalonians.
- McClintock and Strong Cyclop. of Bibl., Theol., and Eccl. Literature. ^{-ur.}
- Meyer's Commentary, American Edition. Thessalonians.
- Piepers Dogmatik, Band III, De Eschatologia.
- Preuss, Der Antichrist.
- Purves, The Apostolic Age.
- Schmid, Chr.-Fr. Biblical Theology of the N. T.

David Smith, The Life and Letters of St. Paul.

Stier-Theile, Polyghöten-Bibel.

Synodal Bericht, 1915, Canada.

Thayer's Greek-English Lexicon of the N. T.

Theological Quarterly, Vol. XII, "The Infallible Pope", "The Murderous Pope".

Theological Quarterly, Vol. XIV, "The Vicar Of Christ."

Theological Quarterly, Vol. XV, "The Rise of the Antichrist."

Traglotta, Walch, 419, 473, 515.

Vincent Word Studies in the N. T.

Weiss, Biblical Theology of the N. T.

Westcott and Hort, The Parallel N. T., Greek and English.

Zahn, Commentary, Thessalonians:

Zapf, Der Antichrist.